

01.02.17

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Ba

Netzbetreiber: 50 Milliarden Euro für Stromleitungsausbau bis 2030

13 000 Kilometer Trassen modernisieren oder neu bauen

ami. BERLIN, 31. Januar. Der Ausbau des überregionalen Stromleitungsnetzes als Folge der Energiewende kostet bis 2030 um die 50 Milliarden Euro. Das prognostizieren die vier Netzbetreiber Amprion, 50Hertz, Tennet und TransnetBW in ihrem am Dienstag der Bundesnetzagentur vorgelegten Entwurf zum Netzentwicklungsplan. Dabei beziffern sie die Kosten für den Netzausbau an Land auf 34 bis 36 Milliarden Euro. In der letzten Analyse hatten sie 27 bis 34 Milliarden Euro kalkuliert. Zu den Ausbaukosten an Land kommen die für den Anschluss der Meereswindparks in Nord- und Ostsee hinzu. Die belaufen sich laut Netzbetreibern bis 2030 auf 15 Milliarden Euro und bis 2035 auf 22 Milliarden Euro.

Die Ausgaben für neue Leitungen werden auf den Strompreis umgelegt. Allerdings bilden sie nur einen Teil der Kosten ab. Auch auf lokaler und regionaler Ebene müssen Leitungen verstärkt und neu gebaut werden, um die lokal erzeugte Elektrizität aus Wind, Sonne und Biogas auf die nächsthöhere Netzebene zu transferieren und in die Verbrauchszentren des Südens abzuleiten. Auch hier wird über Investitionen in zweistelliger Milliardenhöhe gesprochen.

Die Übertragungsnetzbetreiber kalkulieren in ihren nun der Netzagentur vor-

gelegten Detailplanungen mit der Modernisierung und Verstärkungen auf bestehenden Trassen in einer Länge von – je nach Szenario – 7600 bis 8500 Kilometern. Hinzu kämen neue Leitungstrassen bis 2030 mit einer Länge von 3800 Kilometern. Davon entfielen etwa 2600 Kilometer auf die neuen Hochgeschwindigkeits-Gleichstrom-Übertragungsnetze (HGÜ), die weitgehend als Kabel in der Erde verlegt werden sollen. 1200 Kilometer in herkömmlicher Wechselstromtechnik kämen hinzu. Der deutsche Anteil der Gleichstrom-Verbindungen nach Belgien, Dänemark, Norwegen und Schweden mit rund 330 Kilometern sei darin enthalten. Die HGÜ-Leitungen sollen in der Lage sein, 8000 Megawatt Strom zu transportieren.

Nicht enthalten ist in der Rechnung der Anschluss der Meereswindparks. In drei von vier Szenarien beträgt der veranschlagte Zubau jeweils 2277 Kilometer, in einem sogar 3702 Kilometer. Die Kapazität reiche dann aus, um in 14 Jahren 7400 Megawatt an Land bringen zu können, 2035 sollen es bereits 11 400 MW sein – was rechnerisch der Kapazität von elf Kernkraftwerken entspräche. Die Netzbetreiber gehen davon aus, dass sich das Nord-Süd-Gefälle von Ökostromerzeugung und -verbrauch bis 2030 noch weiter verstärken wird.